

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Alltägliche Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Markt 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schultze.

Nr. 126 (1. Blatt)

Freitag, den 1. Juni 1917.

45. Jahrgang

Schiffe, die sie nicht erreichten.

Ist eine neue Offensive zu erwarten? — Russisches Friedensverlangen.

Wieder eine Reihe feindlicher Schiffe mit
besonders wertvoller Ladung vernichtet.

(W) Amlich wird vom 1. Juni gemeldet:
1. Die Tätigkeit der Unterseeboote auf den
nördlichen Kriegsschauplätzen hat
zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen
Dampfern mit besonders wertvoller
Ladung geführt. Unter den versenkten Schif-
fen befanden sich u. a. der bewaffnete eng-
lische Dampfer „Bosham“ (2810 Br.-M.-T.) mit
4000 T. Weizen aus Amerika nach
England; der bewaffnete englische Dampfer
„Penhall“ (3712 Br.-M.-T.) mit 4500 T.
Zucker von Cuba nach England; der be-
waffnete englische Dampfer „Blair Wood“ (3341
Br.-M.-T.) mit 5300 T. Mais von In-
dien nach England für Rechnung der eng-
lischen Regierung; der englische Dampfer
„Berby City“ (4370 Br.-M.-T.) mit 7345 T.
Weizen von Amerika nach England; ferner
der japanische Dampfer „Tasman Maru“
(2443 Br.-M.-T.) mit gemischter Ladung. Von
den englischen Dampfern sind 3 Schiffe und
2 Gefängnisführer als Gefangene eingebracht.
Außerdem ist der englische Untersee-
bootsfalle „Dn. 25“ in Gestalt eines
früher unter dem Namen „Lady Patricia“
fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250
Br.-M.-T. versenkt und der Kommandant und
zwei Ingenieure zu Gefangenen gemacht
worden.

2. Am 31. Mai hat ein Schwader
deutscher Marineflugzeuge, darunter eins mit
buntdarmer Besatzung, den Hafen Su-
lima am Schwarzen Meer mit gutem
Erfolg mit Bomben belegt. Trotz starker
Gegengewehrung sind alle Flugzeuge unbeschädigt
zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein neues deutsches Entgegenkommen
gegen die Neutralen.

(W) Amlich wird erklärt: Nachdem sich
herausgestellt hatte, daß die englische Regierung
bei Erlaß der deutschen Seesperrung alle in Eng-
land liegenden neutralen Schiffe festgehalten
hatte, so daß diese Schiffe die ihnen von der
deutschen Regierung gestellte Ausreisefrist nicht
benutzen konnten, hatte die deutsche Regierung,
den Wünschen der Neutralen folgend, einen
neuen Termin zum Auslaufen der neutralen
Schiffe festgesetzt. Auch an die neuen Terminen,
dem 1. Mai, hat die englische Regierung vielen
neutralen Schiffen das Auslaufen aus den
englischen Häfen unmöglich gemacht. Die fol-
genden waren große Versorgungs- und Transport-
schiffe, die in den letzten Tagen, fanden auch am
31. 5. nur britische Kampfhandlungen statt.
Man kann somit behaupten, daß die Entente
die Ziele, die sie sich mit der Frühjahrsoffen-
sive gesteckt hatte, nach zweimonatigen Kämpfen
nicht erreicht. Wenn sie eine Entscheidung
beabsichtigt, so kann die Entente diese nur
von einer neuen Einheitsoffensive im Sommer
erwarten, deren Anfang sich bereits durch ver-
schiedene Anzeichen und erhöhte Kampfaktivi-
tät an der Ostfront verraten. Am 30. 5.
war das feindliche Störungsfeuer trotz schlechter
Sicht im Witschae-Vogel und nordwestlich
von Wille lebhafter, um sich in den aufklären-
den Abendstunden zu größter Festigkeit zu
steigern. An der Arrasfront war nachmittags
bei Gommery und Regen die Artillerietätigkeit
im allgemeinen mäßig. Bei den gemeldeten
englischen Angriffen südlich der Scarpe am
Abend und um Mitternacht blieb eine An-
zahl von Gefangenen in unserer Hand. Im
Raume von St. Quentin wurden Unternehmens-
gegen feindliche Offizierspatrouillen. Im westlich
von Straße Marcourt-Frescault, sowie einer
starken Patrouille bei Hennecourt zurückge-
worfen und Gefangene eingebracht. Zu den im
geirigen Heeresbericht gemeldeten erfolgreichen
Stoßtruppannehmungen südwestlich von St.
Quentin ist hinzuzufügen, daß unsere Stoß-
trupps das feindliche Störfeuer durchdrangen,
ein feindliches Grabenstück östlich der Pire
aller in breiter Ausdehnung zur Verbesserung
unserer Stellung einnahmen und durch Ar-
tillerie- und Minenfeuer gut unterstützt, gegen
mehrfache feindliche Angriffe hielten. Der
Gegner erlitt erhebliche blutige Verluste. Im
Raume von Verdun war die Artillerietätigkeit
gering, am Abend und in der Nacht lebhafter.

Nur kein übertriebenes Hoffnungen.

(W) Der Minister für See- und Eisen-
bahnenverkehr, Arlotia, erklärte dem Neupor-
tcorrespondenten des „Corriere della Sera“ bei
seinem Aufenthalt in Amerika, man dürfe sich
hinichtlich der Verstärkung des Schiffsraumes
durch die Vereinigten Staaten keinen über-
triebenen Hoffnungen hingeben. Was die von
Italien gewünschte finanzielle und wirtschaft-
liche Hilfe anlangt, so sei nach dem Empfang
der italienischen Abordnung in Washington zu
hoffen, daß die Anstrengungen Italiens nicht
vergeblich sein würden.

Der Bericht des Grossen
Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 31. Mai. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht
von Bayern.

Die lebhafte Artillerietätigkeit im Pern-
und Witschae-Vogel dauert an. —
Südlich der Scarpe wurden mehrere
englische Kompanien, die abends überraschend
gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich ab-
gewiesen. — Nach kurzer Feuerpause folgten
noch aus zwischen Monchy und
Guemappe Angriffe der Engländer. Im
jähren Nahkampf warfen westpreussische Re-
gimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.
Längs des Chemin des Dames.
Nördlich und in der Westschanzen-
gebiets der Artilleriekämpfe wie er größere Stöße.
Auf dem südlichen Aisne-Ufer stürmten
nach umfangreichen Sprengungen westliche
Truppen mehrere französische Gräben und brach-
ten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre
zurück. — Südlich von Auberville führten
Feldunternehmungen durch, bei dem 50 Ge-
fangene in unsere Hand fielen. — Während
der Nacht kam es auf dem Westufer der
Maas zu lebhafter Feuerbetätigung.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
von Württemberg.

Nichts Neues.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Vorfeldgefechte brachten deut-
schen und bulgarischen Streitkräften im
Cernabogen und auf den westlichen
Bardarner eine Anzahl Gefangener ein.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 31. Mai. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Keine größeren Kampfhandlungen.

Nur örtliche Kampfhandlungen.

Der Wollkommentar vom 31. Mai schreibt:
Wie in den letzten Tagen, fanden auch am
31. 5. nur örtliche Kampfhandlungen statt.
Man kann somit behaupten, daß die Entente
die Ziele, die sie sich mit der Frühjahrsoffen-
sive gesteckt hatte, nach zweimonatigen Kämpfen
nicht erreicht. Wenn sie eine Entscheidung
beabsichtigt, so kann die Entente diese nur
von einer neuen Einheitsoffensive im Sommer
erwarten, deren Anfang sich bereits durch ver-
schiedene Anzeichen und erhöhte Kampfaktivi-
tät an der Ostfront verraten. Am 30. 5.
war das feindliche Störungsfeuer trotz schlechter
Sicht im Witschae-Vogel und nordwestlich
von Wille lebhafter, um sich in den aufklären-
den Abendstunden zu größter Festigkeit zu
steigern. An der Arrasfront war nachmittags
bei Gommery und Regen die Artillerietätigkeit
im allgemeinen mäßig. Bei den gemeldeten
englischen Angriffen südlich der Scarpe am
Abend und um Mitternacht blieb eine An-
zahl von Gefangenen in unserer Hand. Im
Raume von St. Quentin wurden Unternehmens-
gegen feindliche Offizierspatrouillen. Im westlich
von Straße Marcourt-Frescault, sowie einer
starken Patrouille bei Hennecourt zurückge-
worfen und Gefangene eingebracht. Zu den im
geirigen Heeresbericht gemeldeten erfolgreichen
Stoßtruppannehmungen südwestlich von St.
Quentin ist hinzuzufügen, daß unsere Stoß-
trupps das feindliche Störfeuer durchdrangen,
ein feindliches Grabenstück östlich der Pire
aller in breiter Ausdehnung zur Verbesserung
unserer Stellung einnahmen und durch Ar-
tillerie- und Minenfeuer gut unterstützt, gegen
mehrfache feindliche Angriffe hielten. Der
Gegner erlitt erhebliche blutige Verluste. Im
Raume von Verdun war die Artillerietätigkeit
gering, am Abend und in der Nacht lebhafter.

Starkes Feuer lag besonders an der Höhe 304
auf dem Westufer der Maas.

An der mazedonischen Front war
das Artilleriefeuer stellenweise am 31. Mai leb-
hafter. Am frühen Morgen des 31. Mai ließ
eine Patrouille eines deutschen Infanterie-
Regiments in die feindlichen Gräben vor-
stürzen und auf 200 Meter Breite und mehr
Gefangene. Westlich des Bardar unternahm
eine bulgarische Patrouille eine erfolgreiche
Vorstoß bei Alcat Mah. Von der dort stehenden
versteckten Feldwache fielen 10 Mann im
Nahkampf, 5 Mann wurden gefangen genom-
men, und Reste an Schnelladegewehren, Hand-
granatenwerfern, Gewehren und Handgrana-
ten eingebracht. Südlich Alcat Mah wurde schwache
feindliche Infanterie abgewiesen.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 30. Mai, nach-
mittags: Bismuth heftiger Artilleriekampf und
Zerschießungen gegen St. Quentin. In der
Champagne verfuhr der Feind in einem mit
Sturmtruppen unterstützten Angriff sich unseren
Gräben auf dem Mondberge zu nähern. Der
Feind mußte in unserem heftigen Feuer zurück-
treten und ließ Tote und Verwundete zurück. Wir
machten Gefangene und erbeuteten ein Maschin-
engewehr und einen Flammenwerfer. Auf dem
linken Maas-Ufer machten wir einen Handreich
in den deutschen Linien an der Höhe 304. Wich-
tige Patrouillenarbeiten wurden ausgeführt. Wir
brachten etwa 10 Gefangene zurück. Soß über-
all ruhige Nacht. 2 deutsche Flugzeuge wurden
am 29. Mai von unseren Fliegern abgeschossen. Es
bestätigt sich, daß ein weiteres feindliches Flug-
zeug am 27. Mai in der Gegend von Falaun abge-
schossen wurde. — Der Bericht vom 30. Mai,
abends: Die beiderseitigen Artillerien bekämpften
im Laufe des Tages in der Gegend südlich von
St. Quentin und in der Champagne einander leb-
haft. An der übrigen Front war der Tag ver-
hältnismäßig ruhig.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 30. Mai, nach-
mittags: General Haig berichtet: Feindliche An-
griffsabteilungen bei Fontaine la Croixville und
Rens sind zurückgeschlagen. Wir drangen südlich
von Chapel in feindliche Gräben ein. — Eng-
lischer Bericht vom 30. Mai, abends: General
Haig berichtet: Es ist nichts von besonderem
Interesse zu melden. — Weiter berichtet: Leb-
haftes Artilleriefeuer südlich von St. Quentin und
in der Champagne. Im übrigen war der Tag
verhältnismäßig ruhig.

Raffinierte französische Lügenfanten.

(W) Der Funkspruch Lyon vom 28. Mai,
7 Uhr vormittags, zitiert einen Aufsatz der
„Boll. Ztg.“, in dem von der Mischhandlung
wehrloser deutscher Gefangener in Frankreich
die Rede ist und schreibt dazu: Eine Regie-
rung, die es duldet, daß derartige Gemein-
schaften geschrieben werden und die darauf zu-
rückgreift, um ihr Volk zu täuschen, entehrt
sich selbst in den Augen der Welt. — Welchen
Ausdruck muß man da erst für eine Regie-
rung anwenden, die nicht nur wie die fran-
zösische solche Gemeinheiten und schauerlichen
Mischhandlungen zuläßt, sondern sie selbst ver-
anlaßt und das Volk dazu aufreizt. Durch
solche noch so raffinierten Lügenfeldzug wird
sich die französische Regierung von der Schmach
freimachen können, gleich zu Beginn des Krie-
ges sinnlos das gepredigt und die niedrigsten
und tierischsten Instinkte des Volkes durch un-
glaubliche Grenzüberschreitungen und Verleumdung des
Feindes aufgereizt zu haben. Wenn jetzt
die französische Regierung den Versuch macht,
ihre eigenen Sünden dem Gegner zuzuschreiben
und sie an diesem zu brandmarken, so wird
sie in der ganzen neutralen Welt nur mit-
teilige Verachtung ernten.

Ausdehnung des Pariser Streiks
auf die Kriegsindustrie.

(TU) Die Pariser Auslandsbewegung
greift die Kriegsindustrie über. Tau-
sende von Arbeitern und Arbeiter-
rinnen der Munitions- und Uni-
formfabriken, der Militärslasse-
ren und der Flugzeugfabriken
streiken. Auch einige hundert Büro-

damen im Kriegsministerium haben
die Arbeit niedergelegt. Dienstag und Mitt-
woch kam es wieder zu zahlreichen, aber nicht
sehr ernstlichen Umzügen und Kundgebungen. Es
wurden etwa 1000 Arbeiter verhaftet.

Ist eine neue allgemeine feind-
liche Offensive zu erwarten?

Nach dauert der Kampf am Sionzo fort,
doch es ist bereits entschieden, daß auch dies-
mal die österreichisch-ungarische Front dem ge-
waltigen feindlichen Ansturm siegreich stand-
halten wird. Vorausgegangen war der Zu-
sammenbruch der Offensive Sarraills in Mazedo-
nien, bei der politische Gründe mehr mit-
gespielt hatten als militärische, und das selbe
Bild bot der westliche Kriegsschauplatz. Sechs
Monate lang hatten England und Frankreich,
wie die „Boll. Ztg.“ schreibt, Vorbereitungen
getroffen, unsere Linien zu durchbrechen, die
an Ausdehnung, Sorgfalt bis in die kleinsten
Einzelheiten, Aufgebot von Menschen und Munition
nach nicht gekannt hat. Die Wirkungen der
allgemeinen Wehrpflicht, zu der das „freie“
England unter dem Zwang der Verhältnisse
hatte greifen müssen, erlaubten ihm, Hundert-
tausende ins Feuer zu führen, und Frankreich
bot alle nur verfügbaren Kräfte auf, um end-
lich den Feind aus seinem Gebiet zu vertreiben.
Und der Erfolg blieb doch aus! Die geniale
Räumung des weit nach Westen vorspringenden
Zipfels unserer Stellungen entzog im ent-
scheidenden Augenblick den Gegnern das An-
griffsziel, störte den Plan vollständig, ehe er
in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnte,
und schrieb dadurch den Verbandsmächten das
Gebot des Handelns vor. Die Einheitsführung
der Operation war gelähmt, noch mehr mußten
Engländer und Franzosen ihre großen Schiffe
beginnen, die nacheinander scheiterten und sich
in Teilhandlungen auflösten. Unerschütterlich
stehen die Fronten der Mittelmächte im Westen
wie am Sionzo und in Mazedonien. Mitten
daneben in diese Entwicklung fiel die russische
Revolution. Wir haben wiederholt darauf hin-
gewiesen, mit welcher banger Sorge dies Ereignis
die Herzen der Verbündeten in London und
Paris dauernd erfüllt, die Medien Wobis und
Lloyd Georges sind deutliche Beweise dafür.
Man klammert sich an den Gedanken, das
in seinen Grundfesten erschütterte russische
Heer könnte die innere Festigkeit wieder-
gewinnen, um auf eine neue zur Offensive
zu schreiten und dadurch die Lage auf
den übrigen Kriegsschauplätzen zu beeinflussen.
Daß man an der leitenden Stelle der Mittel-
mächte mit der Möglichkeit rechnet, russische
Angriffe zu begegnen, haben die
knappen Worte des amtlichen Heeresberichts
gezeigt. Es erhebt sich nun die Frage, ob
wir auch eine neue Offensive der Engländer
und Franzosen zu erwarten haben, und wie
die Dinge liegen, kann man sie nur bezagen.
Noch sind die Nachhaber beider Staaten nicht
so weit gekommen, daß sie vor ihren Völkern
das Gekündnis ablegen müssen, es sei doch
vergeblich, die Mittelmächte auf die Knie zu
zwingen. Es bleibe unerörtert, wie weit die
Durchsicht dabei mitspielt, zur Rechenschaft ge-
zogen zu werden, jedenfalls wollen sie die
Wahrheit nicht eingestehen, daß ihre laut ver-
kündeten Ziele unerreichbar sind. Sie können
nicht warten, denn die Zeit ist auf unserer
Seite. Immer deutlicher wird die Wirkung
des U-Bootkriegs, immer mehr schrumpft der
Tonnengehalt für die Lebensmittelversorgung
zusammen, und immer mehr wird er sich ver-
ringern. Die Not klopfte drohend an die
Tore, und selbst die militärischen Anforderungen
an Schiffsraum für den Transport von Trup-
pen und Heeresbedarf können nicht mehr dar-
auf rechnen, durchaus befriedigt zu werden.
Da in der vorläufigen Regierung Rußlands
sich noch Männer gefunden haben, die für die
Ziele des Verbandes eintraten, heißt es den
Augenblick ausnutzen, wo sie noch am Rande
sind. Es ist eine Handlung der Ver-
weigerung, wenn die englischen und
französischen Heere noch einmal
gegen uns antreten, wie die Ita-
liener am Sionzo und die Russen
Rumänen im Osten, vielleicht auch nach
manchen Anzeichen Sarraill in Mazedo-
nien; sie werden kommen, und zwar bald,
aber alle ihre Anstrengungen werden zer-
splintern an dem eisernen Ball, den die Schulter
an Schulter stehenden Mittelmächte errichtet
haben. Wohl müssen wir mit neuen schweren
Opfern rechnen, aber sicher ist uns der Sieg,
der, wie wir erwarten, den Weg freimacht
zum Frieden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 31. Mai.)

Westlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo gestern tagsüber Artilleriekämpfe. Nachts wurden bei San Giovanni, südwestlich Monfalcone, zwei italienische Vortöße abgewiesen.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Heeresbericht vom 30. Mai: Die Tätigkeit der Artillerie war gestern schwach an der Trientiner Front und in Kärnten, ziemlich lebhaft an der Julischen Front und steigerte sich zu besonderer Heftigkeit in den Schlachten zwischen Aul und Bodice, sowie östlich von Görz. Der Feind wiederholte gestern abends die hartnäckigen Versuche, gegen unsere Verteidigungen an der Höhe 652 (Bodice) vorzudringen. Die durch starkes Geschützfeuer vorbereiteten Angriffe scheiterten nachher vollständig; wir machten etwa 30 Gefangene. Auf dem Karst fahren wir eifrig fort, unsere Linien zu verstärken. Ein Angriffsvorstoß des Feindes östlich von Boscomano wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt. Zwischen Jamiano und dem Meer dehnten wir das von uns besetzte Gebiet westlich von Medezza durch Teilangriffe aus. Am 28. Mai nachmittags brachten unsere Flieger ein feindliches Flugzeug nach erbittertem Kampf östlich von Monte San Marco zum Absturz.

Die Kämpfe am Isonzo.

(W) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der gestrige Tag brachte nach dem Abflauen des Kampfes am Freitagmorgen verhältnismäßige Ruhe. Nach während der Nacht auf den 30. Mai und auch in den Morgenstunden versuchte der Feind in wiederholtem Ansturm unsere Stellungen im Raume östlich von Plava bis zum Monte Santo in seinen Besitz zu bringen. Als alle seine Versuche vergeblich blieben, trat seine Artillerie stärker in Tätigkeit. Um 6 Uhr nachmittags rafften sich die Italiener nochmals zu einem stark angelegten Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich von Bodice auf. Auch dieser Anlauf brach in unserem Feuer völlig zusammen. Im Raume von Görz und auf der Karsthochfläche war den ganzen Tag über und auch während der Nacht nur geringe Gefechtsaktivität. Um 4.30 Uhr morgens kam zwar ein Angriff gegen unsere Front im Raume von Jamiano in Schlingung, wurde jedoch bereits durch das konzentrische Feuer unserer Artillerie abgewiesen.

Weiter wird unter 31. Mai gemeldet: Im gestrigen Tage verhielt sich die italienische Infanterie ruhig, nachdem zwei im Laufe der Nacht bei San Giovanni, südöstlich von Monfalcone, angelegte Angriffe von uns leicht abgewiesen worden waren. Im Gegensatz zum Feinde war unsere Infanterie eifrig an der Arbeit, einzelne Frontabschnitte zu verbessern, wobei den Italienern, abgesehen von ihren sonstigen schweren Verlusten, wieder zahlreiche Gefangene abgenommen wurden. Es ist dies ein herabsetzendes Zeugnis für die Aktionsfähigkeit und Initiative vor allem der unserer Kommandanten, die unablässig den Feind belauern, beunruhigen und auf den Moment warten, daß sie vorrücken und ihn überraschend anfallen können. Infanterie, Artillerie und Flieger arbeiten auch bei solch kleineren Unternehmungen Hand in Hand, die, scheinbar durchgeführt, immer den erwünschten Erfolg bringen. (W)

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Russischer Heeresbericht vom 30. Mai: An der Westfront, der rumänischen und an der Kaukasusfront Gewehrfeuer. Flugdienst: In der Nacht zum 29. Mai führte unser Fliegerkommando einen Angriff aus, bei dem 4 Bomben auf eine Erbschaft und feindliche Stellungen in der Gegend von Stanislawow geworfen wurden. Gegen 4 Uhr erschienen 5 feindliche Flugzeuge über Bodajce und warfen etwa 40 Bomben ab, ohne uns Schaden zuzufügen. Unsere Flieger hatten einen Kampf mit den feindlichen, wobei unser tapferer Fliegerleutnant Katorin getötet wurde.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Heeresbericht vom 30. Mai: Mazedonische Front: Vom Džirba-See bis zur Skutina schwache Artillerietätigkeit, die sich zeitweise im Bereich und östlich der Serna zum Trümmerteiler steigerte. Unsere Stellung westlich des Džirba-Sees wurde durch heftiges Artilleriefeuer beschossen. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten in der Moglena-Gegend vorzuziehen, sie wurden durch Feuer vertrieben. An der untern Struma war die Artillerietätigkeit lebhafter. Im nördlichen Teil der Ebene von Serres erreichte das Artilleriefeuer gegen Abend große Heftigkeit. Rumänische Front: Bei Tulcea vereinigte sich Artillerie- und Gewehrfeuer.

Der Kongress der russischen Front-Vertreter für ein schnelles Kriegsende.

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kongress der Frontvertreter hat nach den Verhandlungen über den Krieg einstimmig folgende Entschlüsse angenommen: 1. das Heer in den Schützengräben erklärt, daß es unumgänglich notwendig ist, alle Maßnahmen zu ergreifen, um so schnell wie möglich den internationalen Gemisch ein Ende zu machen und einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsschuldigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker zu schließen. Gleichzeitig erklärte er sich für das Wort: „Wer den Frieden will, muß sich auf den Krieg vorbereiten.“ 2. Die Armee hebt hervor, daß sie als kaiserlich russisches Heer bisher unter unendlich schlimmen Bedingungen

kämpfte, als die Heere der Alliierten Rußlands und daß der russische Soldat beinahe unbedeutend gegen die feindlichen Geschosse vorgehen und die Dörfer niederbrennen mußte, während die Alliierten und die Gegner sie erst nach Artillerievorbereitung frei überließen. Die Armee erklärte daher, daß die russische Front mit Munition und allem Notwendigen ausgerüstet werden muß. Mehr Eisen, weniger Kanonenfutter; 3. die Armee richtet einen Aufruf an jeden, dem ein freies Rußland teuer ist, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat und die vorläufige Regierung zu scharen, zu denen sie Vertrauen haben, da sie keine Abenteuer zulassen und die Armee nicht zum Dünkel ausländischer Felder werden lassen würden.

Kongress russischer Bürger deutscher Abkunft.

(W) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: In Odessa wurde in der Lutherischen Hauptkirche der Allgemeine Kongress der russischen Bürger deutscher Abkunft eröffnet, der über 3000 aus allen Gegenden Rußlands herbeigekommene Vertreter vereinigte. Der Tagesabgeordnete Luz las einen Bericht vor, in dem er hervorhob, daß es der alten Regierung durch Befestigung eines Teiles der Presse gelungen sei, gegen die russischen Bürger deutscher Abkunft feindliche Gefühle im Volke zu wecken. Als Verhandlungssprache schlugen einige Vertreter russisch vor und wollten den Gebrauch des Deutschen nur für diejenigen vorbehalten wissen, die der russischen Sprache nicht kundig seien. Andere erklärten, daß in einem freien Lande eine solche Einschränkung unzulässig sei. Der Kongress sprach sich daher mit Genehmigung des örtlichen Arbeitsrates für den Gebrauch der deutschen Sprache aus.

„Die Lage ist beinahe hoffnungslos.“

Der frühere Beamte des russischen Landwirtschaftsministeriums Jurjewski beklagt sich im „Nowoje Wremja“ vom 13. Mai wieder mit der Verpflegungsfrage und kommt zu verzweifelt klingenden Schlussfolgerungen für die nächste Zukunft Rußlands. Vorräte sind danach nicht mehr vorhanden, und die Bauern liefern nichts mehr, trotzdem nach der Beendigung der Felderbestellung, die jetzt im Süden wegen des vorgeschrittenen Wachstums abgeschlossen sein muß, genügend Zeit dafür vorhanden wäre. Tatsächlich hat die Zufuhr von Getreide zu den Eisenbahn- und Dampfsstationen in den letzten Tagen überhaupt gänzlich aufgehört. Der Südrailroad, der zu Zeiten ganz Rußland versorgt hat, steht völlig zum Stillstand. Ebenso steht es in Kleinasien, dem Gebiet der größten Rasseindustrialität, aus. Telegramme von dort tragen außerdem dar, daß die Winterkälte mit 50-60 v. d. U. unheimlich geblieben, die Winterzeit sehr schädlich ausgefallen und die Zeit zur Sommerbestellung bereits verpaßt sei. Die Getreideernte wurde im Gouvernement Kaspian im März, dem ersten Monat nach der Revolution, noch ordnungsgemäß ausgeführt, im April aber nur ein v. d. U. der Erntemenge erzielt. Der Grund soll die leichtsinnige Zerstörung der alten Verpflegungsorganisationen vor der Revolution sein. Das vom Finanzministerium rühmend bewertete Umwandeln der Sparanlagen läßt viel mehr darauf schließen, daß unter den Bauern wegen der unsicheren Zeiten wie mit dem Geld, so mit den Vorräten eine Zerstörungswirtschaft für die kommende Zeit getrieben wird. Im Lande bestehen nach Jurjewski tatsächlich gar keine Vorräte mehr, die sich um die Erhaltung der Bevölkerung kümmern. Nicht einmal alle Gouvernementsauschüsse, geschweige denn Bezirksauschüsse, sind aufgeklärt. Diese sind aber als die Behörden gedacht, die an die Erzeuger überhaupt erst herantraten. „Als diese Behörden, die jetzt erst auf dem Papier bestehen, geschaffen sind, werden wir alle, besonders aber unsere Armee, ohne Verzweifeln.“

In Erkenntnis dieser gefährlichen Lage hat der Arbeiter- und Soldatenrat Arbeiter in das Dorf zu schicken beschlossen, welche die Bauern zur Weiterführung ihrer Vorräte bewegen sollen. Woher aber soll man all die Leute, die hierzu nötig sind, nehmen, womit die ungeheuren, hierdurch entstehenden Ausgaben decken? Und wenn sich der Vorrat nicht ausreichen sollte, wären damit immer noch nicht Sammelpunkte für das requirierte Getreide geschaffen. Mit einem Wort, die Lage ist hoffnungslos. Der Verfasser wirt dann den Leitern des jetzt bestehenden Verpflegungsplanes vor, daß sie viel zu teuer wirtschafteten, sich selbst in erster Linie große Einkommen gesichert hätten, was sich eigentlich unter den Anschauungen freier Republikaner nicht gehöre, und berechnet die bisherigen Ausgaben der Verpflegungsanschlüsse auf 100 bis 150 Millionen Rubel. Ihre Ausgaben seien um ein Mehrfaches höher als die unter dem alten Regime, das Ergebnis ihrer Arbeit jedoch für Petersburg im besonderen, aber auch für das ganze übrige Rußland, der völlige wirtschaftliche Zusammenbruch.

Großfürst Nikolajewitsch verhaftet?

(bb) Uebereinstimmend berichten verschiedene Blätter, Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch sei auf Befehl der einflussreichen russischen Regierung verhaftet worden. Das Vorgehen werde mit dem Austrud von Uruben in Tiflis, zufolge anatomischer Verarbeit in Verbindung gebracht.

Ein russisches Mittel gegen den Krieg.

(bb) Nach einem Petersburger Telegramm erklärte der Arbeitsminister Stobelew, die Regierung beschliesse die Steuer auf Kriegsgewinne zu verdoppeln. Das werde die Kapitalisten zwingen, unter solchen Bedingungen zu arbeiten, daß sie kein Interesse an der weiteren Dauer des Krieges hätten.

Der Kongress in Stockholm.

Der Standpunkt der österreichischen sozialistischen Abgeordneten.

(W) Aus Stockholm wird gemeldet: In einer Erklärung sagten die österreichischen Abgeordneten im folgenden: 1. daß sie einen Friedensschluß ohne Annexionen fordern; 2. daß sie sich die bürgerlichen Regierungen und die herrschenden

Bourgeoisien in gleicher Weise für den Krieg objektiv verantwortlich halten und auch darum für einen allgemeinen Frieden ohne Entschuldigungen eintreten. Aus diesem Grunde sind sie der Meinung, daß eine Beantwortung der Schuldfrage abgelehnt werden muß. Was die einzelnen Nationen betrifft, so erklärten die Abgeordneten sich gegen die Annexion von Belgien, für die staatliche Selbständigkeit des serbischen Volkes und für einen durch Vereinigung mit Montenegro herzustellenden freien Zugang Serbiens zum Meer. Die Balkan-Staaten mögen ihre staatlichen Beziehungen im Einvernehmen regeln und durch ein Bündnis alle Forderungen der Balkanvölker selbst verwirklichen.

3. die südslawischen Nationen der Kronländer Österreich-Ungarns, samt Bosnien, sollen im Verband des Reiches bleiben, aber die Abordnung verpflichtet sich, die Beziehungen dieser Völker nach Autonomie jederzeit zu fördern.

4. die Selbständigkeit Finnlands und Rußisch-Polens soll gesichert werden. Die Polen in Galizien und Preußen sollen zunächst volle Autonomie im Rahmen der beiden Staaten erhalten, wie auch volle Autonomie für die österreichischen Ruthenen gefordert wird. Die Abgeordneten erwarten von dem zukünftigen freien Vereinigungen zwischen dem wiedererstandenen Staate Kongreß-Polen und den Mittelmächten eine dauernde Ordnung der politischen Lage.

5. gegenüber gewissen Vorwänden, als handele es sich in diesem Kriege um die Befreiung der kleinen Völker Österreichs, stellen die Abgeordneten fest, daß der österreichische Staat die kleinen Nationen erhält. Als einen wesentlichen Bestandteil des Friedensvertrages bezeichnen die Abgeordneten wirtschaftliche und völkerrechtliche Fragen. Gefordert werden die Wiederherstellung der Verkehrsfreiheit zu Lande und auf dem Meer, Abbau des Hochschutzhollens, offene Tür in allen Kolonialgebieten, die Einrichtung einer gemeinsamen internationalen Verwaltung sämtlicher Seehandelsstraßen, interregionale Kanäle und die Schaffung von neuen Wasserbahnrouten unter Beteiligung und Mitverwaltung aller Mächte. Die Abgeordneten erheben Einspruch gegen den wirtschaftlichen Krieg, wie er durch die Barrierekonferenz von 1916 im Stillstand gebracht wurde. Sie sind der Ansicht, daß Zollvereinbarungen nur dann ein Fortschritt sind, wenn sie auf eine Erweiterung des freien Verkehrs abzielen. In dem Friedensvorschlag sind auch gemeinsame Bestimmungen im Sinne der vom internationalen Gewerkschaftskongress festgestellten Forderungen zu treffen.

6. der Krieg hat alle Bürgschaften des bürgerlichen Seereschiffes vernichtet. Die Wirtschaftswelt, die im Vertrag von 1856 angebahnt worden ist, muß weitergeführt werden; dazu gehören das Verbot der Kapererei und der Bewaffnung der Handelschiffe, Abschaffung des Seebereichs und Einschränkung des Begriffs Kontorabende, von dem mindestens alle Küstlande der Vesteilung und Ernährung ausgeschlossen werden müssen, die Zurückführung des Seebereichs auf den alten Umfang, das Verbot der Errichtung eines Teils des offenen Meeres als Kriegsgebiet und Einschränkung der im See- und Luftkampf zulässigen Kriegsmittel. Die Abordnung trat weiter für die Fortführung des Friedenswerkes bei der Haager Konferenz und für vertragsmäßige Einschränkung der Waffnungen zu Wasser und zu Lande bis zur völligen Abrüstung der stehenden Heere und für die Bildung eines einheitlichen Landesverteidigung eingerichteten Volksheeres ein. Soweit Waffnungen noch vorhanden sind, ist die Waffnungsindustrie zu verstaatlichen. Die österreichische Sozialdemokratie ist ohne Vorbehalt und Vorbedingung zur Einberufung von Sozialistenkongressen bereit und hält die Teilnahme für die Pflicht jeder Sektion der Internationalen. Die Delegierten erwarten, daß alle angeschlossenen Sektionen in gleichem Geiste in die Verhandlungen eintreten und halten die Vertreter aller nationalen Sektionen sowohl der Mehrheit wie der Minderheit für notwendig. Die schweizer, polnischen und boscischen Abordnungen werden ihren Standpunkt genau festlegen nach Beratung mit den anderen Organisationen, welche von ihrer Sektion abhängig sind und mit denen sie spezielle Probleme zu erörtern haben.

Eine Friedensdemonstration in Wien.

(TU) Anlaßlich der Eröffnung des Reichsrats fanden gestern Abend in allen Wiener Bezirken sozialdemokratische Massenversammlungen statt, die sich zu einer einheitlichen Friedensdemonstration gestalteten. In der Brigittenau beendete der Abgeordnete Ellenbogen die Friedensverhandlungen in Stockholm und sagte, bei den dort versammelten Delegierten sei der einstimmige Wille vorhanden, den Frieden herbeizuführen. Man dürfe der Konferenz Vertrauen entgegenbringen.

Die englischen Sozialisten entsenden ebenfalls Vertreter.

(bb) Der holländisch-standarische Ausschuss hat, nach einer Stockholmer Meldung der „B. Z.“, von dem englischen Minister Henderson auf seiner Audienz in Stockholm die Mitteilung erhalten, daß die Arbeiter- und Sozialistenorganisationen Großbritanniens sich der Konferenz von Stockholm anschließen haben. Die Arbeitsabordnung wird Unterstaatssekretär Roberts, Mitglied des Unterhauses, führen; die Minderheitsabordnung Ramjam Macdonald, Mitglied des Unterhauses.

Schliessung des nordamerikanischen Geldmarktes.

(W) Um den Union-Staaten die Behauptung ihrer Vorherrschaft auf dem Geldmarkt während des Krieges zu ermöglichen, eine Währung, über die die Entente, wie verlautet, einig ist, schlagen amtliche Kreise die Einführung eines Gesetzentwurfes vor, dessen Hauptzweck die Schließung des nordamerikanischen Geldmarktes für weitere Anleihen fremder Regierungen für die Kriegsdauer; Regelung des Geschäftswesens durch Schaffung eines internationalen Einlaufsamtes; Zusammenfassung der Geldkräfte des Landes mittels Ausbaues des Systems der Bundes- und Reservebanken durch Aufnahme von staatlichen Treuhandgesellschaften und Staatsbanken, die ihm noch nicht angeschlossen sind. Dieser Gedanke scheint sich

schon alle Fragen der Regierung auf geldliche Unterstützung der Entente in sich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus an den deutschen Reichstag.

(W) Der deutsche Nationalverband wählte an Stelle des zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählten Dr. Groß den Abg. Döbernick einstimmig zum Obmann. Der Präsident des Abgeordnetenhauses richtete an das Präsidium des deutschen Reichstages folgendes Telegramm:

„Das österreichische Abgeordnetenhaus entsendet bei seinem Zusammentritt dem Deutschen Reichstage die herzlichsten Grüße. Das Bündnis zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie hat im Kriege die Feuerprobe bestanden. Aufgabe der beiderseitigen Volksvertretungen wird es sein, dafür zu sorgen, daß das mit Strömen edlen Blutes gekittete und gefestigte Bündnis nicht nur weiter bestehe, sondern weiter entwickelt werde zum Segen unserer Völker. Möge den Waffen der glorreichen verbündeten Armeen der Sieg treu bleiben, damit wir ehestens zum ehrenvollen Frieden gelangen.“

Vom Präsidenten des deutschen Reichstages Dr. Kaempf traf an den Präsidenten ein Telegramm mit den herzlichsten Grüßen und bundesfreundlichen Glückwünschen ein, in dem er erklärte: Fest aneinandergeschlossen kämpfen die Heere und Flotten der verbündeten Mächte für unsere Freiheit, unsere Unabhängigkeit und für unser Leben. Der siegreiche Friede wird uns, des sind wir sicher, fürsten und Völker geeinigt finden, die Bündnis zu heilen, die dieser gewalttätige aller Kriege uns geschlagen hat, und unsere Nationen zu neuer Blüte, Kraft und Wohlfahrt führen.

Oesterreichisches Herrenhaus.

(W) In der Eröffnungssitzung hielt der Vizepräsident Fürst von Fürstenberg eine Rede, in der er zunächst mit Worten tiefer Trauer der Ermordung des Kronprinzen Erzherzog Franz Ferdinand gedachte und die innige Waffenbrüderschaft der Mittelmächte mit der Türkei und Bulgarien hervorhob. Alle Anstrengungen der Gegenwart, erklärte der Redner, uns militärisch zu beugen, sind ebenso fruchtlos geblieben, wie ihre wirtschaftlichen Pläne, uns durch Hunger zu beugen, gescheitert sind. Der Redner rühmt die Leistungen der österreichischen Völker und begrüßt mit Stolz und Dankbarkeit das moderne Volk in Waffen, die herrliche Armee und Flotte. An allen Fronten haben Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten eine seltsame Bollwerk errichtet, das allen Stürmen und Gefahren einen Standhalte. Der Redner hob insbesondere die heissen Kämpfe der Isonzo-Armee hervor, die seit Wochen den wilden Ansturm des Feindes standhalten. Mit freudigem Stolz, fuhr er fort, begrüßt das Herrenhaus die ihm jüngst als Mitglieder zugetragenen Führer und Generäle. Dankbare Erinnerung gebührt auch der Bevölkerung des Hinterlandes, dem braven Landmann und dem Arbeiter, sowie den Frauen, die wie weiche Helmen anstürmen bis zum letzten Ende. Wege der kommenden Frieden, dessen Morgenrot wir wahrzunehmen glauben, unseren Völkern in reichem Maße alle Segnungen bringen, die sie verdient haben. Redner hielt sodann einen tief empfundenen Nachruf für Kaiser Franz Josef. Er schloß mit einer Sublimierung für Kaiser und Königin Karl und erklärte, daß die Soldaten ihren jungen Kaiser lieben, der unter ihnen gelebt hat und ihre Leiden und Freuden teilt. Mit jedem in seiner Muttersprache redet, ebenbürtig mit dem Kaiser, die Herzen des ganzen Volkes im Sturm zu. Das Volk wisse, daß der Kaiser seine Sorgen und Kummer teile, daß er nur darauf bedacht ist, sie zu erleichtern. Der Redner brachte schließlich ein Hoch auf Kaiser Karl aus, in das das Haus begeistert einstimmte. Bei Verlesung des Einlaufs drückte der Vizepräsident die Gefühle des Weidens und der Enttäuschung über die Ermordung des Kronprinzen aus. Nach Vornahme der Wahlen wurde die Sitzung geschlossen.

Eine Chronrede Kaiser Karls.

(W) Bei der feierlichen Eröffnung des Reichsrates verlas Kaiser Karl die Chronrede, in der er folgende Worte ausgesprochen hat: Nach einer 68jährigen Regierungszeit ist mein erhabener Vorgänger, Kaiser Franz Josef I., aus dem Leben geschieden, nachdem er dem Reiche zu blühendem kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt verholfen hat. Seine Völker vereinigten bei seinem Tode, ihre Teilnahme zu beweisen; dafür danke ich ihnen herzlich. Der Wille des Allmächtigen hat mich in schicksalshafter Zeit zur Leitung des Staates berufen. Von nun an soll das Staatsinteresse nicht mehr der Mithat einer einsichtigen und gewissenhaften Volksvertretung entbehren. Ich will meine Herrschaft in wahrer konstitutioneller Weise ausüben. Wenn ich mir auch des Wertes der Arbeit der Volksvertretung bewußt bin, so veranlaßt mich die mir doch die schweren Pflichten, welche die Staatsgrundgesetze im großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen. Ich bin aber auch überzeugt, daß eine segensreiche Fortentwicklung — ohne eine Ausbeutung der Bevölkerung — und der verfassungsmäßigen Grundlagen des gesamten öffentlichen Lebens sowohl im Staat als in den einzelnen Kronländern und Ländern, insbesondere in Böhmen, unumgänglich ist. Das Verfassungsgesetz werde ich in hofentlich nicht ferner Zeit ablegen, wenn die Fundamente für ein neues, starkes und glückliches Österreich geschaffen sind. Schon heute aber erkläre ich, daß ich ein wahrhaft konstitutioneller Herrscher sein will im Geiste jener modernen Demokratie, die gerade während des Weltkrieges die Herrschaft wunderbar bestanden hat. Lassen Sie mich den selben danken, die brauchen freudig ihre schwere Pflicht erfüllen. Unsere Mächtegruppe hat die blutige Kraftprobe des Weltkrieges nicht gescheitert. Das fernere Leben der Völker sollte das bleiben von Groll und Rachegedanken und sollte das letzte Mittel der Staaten entbehren können. Unser friedlicher Nachbar scheint sich dieser Auffassung bereits an nähern und mit positiven im Interesse der Menschheit, daß dieser Prozeß sich weiter entwickeln wird.

Rein

wenn es heißt

deutschen Volk

Neberweisung

U-2

Westl

Ramen

sentlich un

Schätzung

en des Feind

über die Krei

stigten natürl

§ 623 BGB

das von bloß

ebenfalls da

guten Gla

hat und annel

den Lage d

die Ausstuf

werde. In d

letz am 1

(Kant) H

Tapferkeit u

Erfahrungsb

das Völkern

war früher i

Ramen-Bern

(Mits) juk

Beamter der

Heute auf ei

der Stadt M

schon unte

Winde. V

Steuernman

kennt ihn, u

jettel ins Sa

eder gerne i

gemeinsam

Reute, Herr

in der Steu

ist aber abso

ausführend

und diese A

Engabe aus

Steuerausleg

brauchte er

wenden, er

geschloß nur

wohl anzuze

dem Jubilä

ünsche entg

Verfahren

des treuen

gedenken. E

„Stadtfest

eine einget

höfde best

Freiengemei

Gesicht mu

durch die M

Stadtverord

nenden Wort

dabei dem

recht lange

Kamen seine

sch wurde

durch seine

ist doch He

Kollegen un

von allen

Besten aber

stämliche Be

Bepränge in

einer entspr

sekretär Flo

dem Jubilä

für seine je

Kameradsch

zum Anken

der ganzen

Tafelgenuß

dieselbe dem

liche Stunde

wurde dem

brachvolles

einer jungen

Flümmenfor

Ziefbeweg

für die i

versichere

iben und l

war auf Ver

Verwaltung

aufs schuld

ausgeschid

konnte der

stimmiger W

betreten. I

lammelten

Kollegen be

schöner und

tages zu g

Tages ging

schafft, jom

Anzahl in

wünsche u

aufs innig

nach eine

Tätigkeit

im sein mög

(H-Do

des Reichst

Volk die W

der Männe

schneidigke

die hier

gegeben hat

insbesonde

loie, ein Ge

in Sturm

Rebel unter

und täglich

Gegner. G

neue und

bewor. 3

unser tapf

keiten kein

Frieden ein

lich und fr

Reben wage

Veränderle

sondern ge

Danbarkeit

soll ein Au

für die Zu

bebrängt

auf gelblich-
dneitenhaus
bstag.

ent-
dem Deutschen
das Bunde-
sterreich-
Kriege die
der beiden
sein, dafür
en Ehren-
Blut nicht nur
widmet werde
den Waffen
den der Sieg
zum ehren-
schen Reichs-
Präsidenten
ersten Größten
sein, in
dergeschlossenen
verbündeten
unserer Nation
und Wohlfahrt

haus.

hieß der Vor-
g eine Rede,
der Trauer der
vergangenen
Waffenbrüder
und Zulagen
der Vergangenheit
zu denken, wie ihre
zu beugen.
Kameraden rühmt
Waffen und
das was andere
und Blüte.
Lauter und
Vollkraft auf
Befahren eben
bestehende die
vor, die seit
schindendes Sie-
gels, fuhr er
ihm jüngst als
und General-
der Bevölkerung
Landmann
die wie
gezeichnete Ende
im Morgenröte
in Wäldern in
ingen, die sie
sich, so kam einem
Franz Josef
er Kaiser und
die Soldaten
der ihnen ge-
stehenden, kennt,
redet, ebenso
in des ganzen
wisse, daß der
eichte. Der
auf Kaiser
erst einmündig-
kte der Vor-
und der Ent-
Wohnung der
Vornahme der

er Karls.

öffnung des
die Ehrenrede
ist mein er-
Josef I., aus
dem Reich
bürgerschaftlichen
Wälder weit-
nahme zu be-
h. Der Wille
hüchschschwerer
werden. Von
nicht mehr der
gewissenhaften
meine Herr-
aus der Wä-
bin, so ver-
ren Pflichten,
tröhen Augen-
bände legen.
eine legende
Ausgestaltung
ungsbedürfnis
in Lebens so-
in Kontinuität
en, ummöglich
ich in hoffent-
in die Bundes-
allgemeines Ver-
aber erklärte
ioneller Herr-
achteten Zemo-
heitstrüben die
Waffen Sie
in freudiger
hüchschschwerer
geht nicht ge-
er sollte frei-
sollte das
können. Unser
Ausfassung Le-
Interesse der
weiter entwickeln

Keiner darf fehlen,

wenn es heißt, der Dankbarkeit des gesamten deutschen Volkes Ausdruck zu verleihen durch

U-Boot-Spende.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 1. Juni. (Verschiedenes.) Bis-
sentlich unwahre, in der Absicht der
Schädigung eines anderen gemachte Mitteilun-
gen des Leiters eines geschäftlichen Unternehmens
über die Kreditwürdigkeit des letzteren ver-
stärken natürlich aus dem Gesichtspunkte des
§ 263 StGB. zum Schaden des letzteren. Gegen
das von bloßen empfindlichen Angaben
jedenfalls dann nicht gelten, wenn sie in
gutem Glauben abgegeben werden, wenn der
die Erklärung Abgebende tatsächlich angenommen
hat und annehmen durfte, daß nach der geschäft-
lichen Lage des betreffenden Unternehmens der
die Auskunft erhaltende Gläubiger nichts verlieren
werde. In dieser Beziehung kommt es deshalb
stets an die Umstände des einzelnen Falles an.

(Kamerader Ehrenkette.) Für besondere
Tapferkeit auf Westfronts Boden erhielt der
Etappeführer Blume, wohnhaft Schillerstr. 24,
das Eisene Kreuz 2. Klasse. Blume
war früher in Diensten der Marine in Ita-
lien-Kamen-Werne.

(Jubiläum.) Ein weiterer treuer
Beamtener der städtischen Verwaltung konnte
heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste
der Stadt Kamen zurückblicken. Es handelt
sich um unsern Steuersekretär Herrn Adolf
Winde. Wenn man wohl dieser geführte
Steuersekretär nicht bekannt, wohl ganz Kamen
kennt ihn, und wenn alljährlich der Steuer-
zettel ins Haus gebracht wird, so erinnert sich
jeder gerne seiner Person, oft allerdings mit
gemischten Gefühlen. Glücklich doch viele
Kameraden, Herr Winde sei schon daran, wenn sie
in der Steuer höher veranlagt wurden. Dem
ist aber absolut nicht so, Herr Winde ist nur
ausführender Beamter der Steuerbehörde.
Und diese Arbeiten hat er mit selten treuer
Hingabe ausgeführt und wenn jemand in
Steuerangelegenheiten eines Rates bedurfte, so
brauchte er sich nur an Herrn Winde zu
wenden, er konnte versichert sein, daß ihm
geholfen wurde. Dieses weiß die Bürgerge-
meinde wohl anerkennen und deshalb bringt dieselbe
dem Jubililar auch allseitig herzlichste Glück-
wünsche entgegen. Aber auch die städtischen
Bediensteten haben es sich nicht nehmen lassen,
des treuen Beamten in gebührender Weise zu
gedenken. Herrn Winde wurde der Titel
„Stadtsekretär“ verliehen und ihm dieses durch
eine eingetragene Urkunde der städtischen Ver-
sorgung bestätigt, auch erhielt er ein besonderes
Ehrenzeichen. Die Urkunde sowohl wie das
Ehrenzeichen wurden heute morgen dem Jubililar
durch die Herren Stadtrat Moennighoff und
Stadterordnungs-Vorsteher Hofius mit anerken-
nenden Worten in feierlicher Weise überreicht,
dabei dem Wunsch Ausdruck gebend, daß es
dem Herrn Jubililar vergönnt sein möge, noch
recht lange Jahre im Dienste der Stadt
Kamen seines Amtes zu walten. Selbstverständ-
lich wurde aber der Jubililar ganz besonders
durch seine Kollegen und Bekannten und ge-
ehrt; ist doch Herr Winde bei seinen ständigen
Kollegen und Kolleginnen beliebt und wird
von allen besonders geachtet und geschätzt.
Besten abend um 6 Uhr versammelten sich
sämtliche Beamten, Beamtinnen, Gehilfen und
Befehlshaber im Sitzungssaal des Rathhauses zu
einer entsprechenden Feier. Herr Ober-Stadt-
sekretär Floer ergreift das Wort und dankte
dem Jubililar für seine treue Mitarbeit und
für seine jederzeit an den Tag gelegte treue
Kameradschaft und überreichte ihm sodann
zum Andenken an den heutigen Tag eine von
der ganzen Beamtenschaft gestiftete goldene
Tafeluhren, dabei zum Ausdruck bringend, daß
dieselbe dem Jubililar noch recht viele glück-
liche Stunden im Leben schenken möge. Ferner
wurde dem Jubililar von Herrn Floer noch ein
prächtigvolles eingetragenes Diplom und von
einer jungen Dame des Kollegiums ein schöner
Blumenstrauß mit passenden Worten überreicht.
Tiefbewegten Herzens dankte der Jubililar allen
für die ihm dargebrachten Ehrungen und
versicherte, auch ferner treue Kameradschaft
haben und hochhalten zu wollen. Anzumerken
war an Veranlassung der Damen der städtischen
Verwaltung das Amtsjubiläum des Jubililar
aus schätzte mit Blumen und Guirlanden
ausgeschmückt und geführt von den Damen,
konnte der Jubililar sein in so schöner und
höflicher Weise ausgeschmücktes Zimmer wieder-
betreten. Nach der Feier im Rathause ver-
sammelten sich sämtliche Kolleginnen und
Kollegen bei einem Glase Bier, um noch in
schöner und treuer Kameradschaft des Jubila-
tages zu gedenken. Im Laufe des heutigen
Tages gingen dem Jubililar aus der Bürger-
schaft, sowie von nah und fern eine große
Anzahl in herzlichster Weise gehaltenen Glück-
wünsche zu. Wir schließen uns allen Wünschen
aufs innigste an und hoffen, daß dem Jubililar
noch eine recht lange und reich gesegnete
Tätigkeit im Dienste der Stadt Kamen beschieden
sein möge.

(U-Boot-Spende 1917.) Aus der Mitte
des Reichstags erging an das ganze deutsche
Volk die Mahnung, in wertvoller Dankbarkeit
der Männer zu gedenken, die die schärfste,
schneidigste und ausdauerndste Waffe führen,
die dieser Krieg unserm Volke in die Hand
gegeben hat, unsere U-Boot-Waffe, der Schrecken
unserer Feinde, unsere hartnäckigsten und stur-
msten Feinde, der Engländer, der Amerikaner
in Sturm und Regen und bei Nacht und
Tag unter unglücklichen Gefahren treue Wache
und täglich treffen sie den Lebensnerv unserer
Gegner. Glänzend haben sie bisher geleistet,
nahe und schwerwiegende Taten stehen ihnen
zu. Zuversichtlich und frohlockend werden
unsere tapferen U-Boot-Beute diesen ausdauer-
reichen Kampf weiter führen, dem siegreichen
Frieden entgegen. Aber die Männer, die täg-
lich und stündlich über und unter Wasser ihr
Leben wagen, sollen auch wissen, daß man im
Waterlande ihrer nicht nur in Worten gedenkt,
sondern gewillt ist, mit hilfsbereiter Tat seine
Dankbarkeit zu beweisen. Die U-Boot-Spende
soll ein anderes Zeichen dankbarer Anerkennung
für die Tapferkeit sein, wenn sie bereit ruhm-
bedürftig von heißer Kampfarbeit zu uns

zurückkehren, und ihnen die Gewissheit geben,
daß die Familien derer, die dort draußen
kämpfen oder gar den Seemannsstand für das
Vaterland finden, nicht hilflos und verlassen
bleiben. Um diese Ehrenpflicht klar in die
Erkenntnis zu lassen, ist für das ganze
deutsche Vaterland ein Auschuß gebildet, in dem
der Reichstagsrat, Generalsekretär der Reichs-
marine, Admiral von Capelle, das Ehren-
präsidium übernommen haben, während der
Präsident des Reichstags, E. Zeller, Dr. Kaempf,
den Vorsitz im Präsidium und geschäftsführenden
Auschuß hat. Hinter den anderen Städten
will auch Kamen nicht zurückbleiben. In einem
Aufruf wendet sich der stellvertretende Bürger-
meister, Herr Stadtrat Moennighoff, an
die Bevölkerung. Mächte der Aufruf in jeder
Geheimhaltung kräftigen Widerhall finden.

Die Wettkämpfe im Wehrwesen sollen
nach einer neuen Anordnung des Reichs-
kriegsministeriums in diesem Jahre bereits im
Laufe des Monats Juni zum Abschluß gebracht
werden. In Kamen (auf dem Hindenburgplatz
an der Weddinghofstraße) werden die einzelnen
Kämpfe an folgenden Tagen ausgetragen: Die
„weiteren Ausdauerungskämpfe“ am 31. Mai,
die „engeren Ausdauerungskämpfe“, an denen
außer der Jugendkompanie Kamen noch fünf
Kompanien aus der Nähe Kamen teilnehmen
werden, am Sonntag, den 3. Juni, und die
„Endkämpfe“ für sämtliche Wehren des Land-
kreis Kamen am 24. Juni d. J. Als Wett-
kämpfe sind wieder, wie im vorigen Jahre,
Hindernisaufstieg, Schmelzlauf über 100 Meter, Hind-
ernisaufstieg und Springen vorgesehen und an
speziell militärischen Übungen außer Ent-
fernungsschüssen auch eine Schieß- und
Wettkampfschüsse. Schwimmen über 100 Meter und
Gerätekennen sind als Waffenspiele zugelassen.
Die Wettkämpfe versprechen also sehr vielseitig
und interessant zu werden und kann der Besuch
der Vorführungen jedem Freund der Leibes-
übungen nur als Wärmeeinladung empfohlen werden.

Gegenüber Meldungen über die Einfüh-
rung einer Tabaksteuer wird von einer der
deutschen Tabakzentrale zu Minden nahe-
stehenden Seite erklärt, es seien größere Men-
gen Tabak für den freien Handel ver-
fügbare infolge Konzentrierung der Zölle
Lieferungen in Tabakwaren.

Die Viehzählung vom 1. Juni und dem-
nach vom 1. September 1917 bilden, wie
Börsen schreibt, die Grundlagen entscheidender
Maßregeln auf dem Gebiete der Ernährung und
Wirtschaft des neuen Reiches. Jeder Vieh-
besitzer muß genaue und vollständige Angaben bei
den Viehzählungen als besondere vaterländische
Pflicht betrachten. Bei der Schätzung des
Viehs der Vögelensgenüsse können ohne Verzicht-
nahme erhebliche Fehler vorkommen; unrichtige
Angaben über den Viehbestand sind nur insofern
höherer oder größerer Fehlerhaftigkeit möglich.
Nach den Zählungen sollen Stichproben durch un-
vermutete Kontrollen vorgenommen werden. Wer
sich dabei falsche Angaben von Viehbesitzern er-
scheinen, mußte gegen den Schuldigen auf das
Schärfste eingeschritten werden, denn dieser schädigt
dadurch an seinem Teil die sachgemäße Ver-
sorgung des Reiches und der Bevölkerung. Er
schädigt aber auch seine Nachbarn und Vorgesetzten,
denen infolge seiner falschen Angaben erhöhte
Verpflichtungen auferlegt werden müssen.

Severin, 1. Juni. Das Eisene Kreuz
erster Klasse wurde dem Leutnant der Inf.
Paul Fels von hier verliehen.

Dortmund, 31. Mai. Die Dortmunder
Straßenbahnen G. m. b. H. beforderten an
den beiden Pfingsttagen dieses Jahres 329 256
zahlende Fahrgäste. Die entsprechende Zahl
des Vorjahres betrug 234 009, von dem Jahre
1914 267 127.

Usterbed, 29. Mai. Die Belegschaft der
Beehe „Schürbank“ in Usterbed, erbot beim
Schlichtungsausschuß des Landwehrbezirks Dor-
mund gegen die Beehe wegen Lohnrückzahlung,
weil vorher keine Einigung hatte erzielt werden
können. Der Lage der Belegschaft trat der Ver-
treter der Beehe, Herr Bergrat Seimann, mit
folgender Erklärung entgegen: Die Löhne der
Kolonnen und Leiharbeiter sind vom ersten Vier-
teljahr 1916 bis April 1917 von 7,14 auf 8,75
Mark und die Löhne der Schichtarbeiter von 6,57
Mark auf 8,69 Mark gestiegen und dementsprechend seien
auch die Löhne der Tagesarbeiter erhöht; die
Beeheverwaltung erklärt sich weiter bereit, das
Gedinge in der üblichen Weise zu regeln, so daß
in nächster Zeit bei normalen Arbeitsleistungen
eine noch schnellere Steigerung der Löhne in Aus-
sicht stehe; die Schichtlöhne betrug zu regeln, daß
die Spannung zwischen dem Gedinge und Schicht-
löhnen nicht wesentlich zunimmt; die Löhne der
Tagesarbeiter sollen bei der Schichtlöhnerhöhung
besonders berücksichtigt werden. Der Beeheverwal-
tung ist es mit dem besten Willen nicht möglich,
die von der Belegschaft gewünschten Löhne so zu
regeln, daß dieselben in einer bestimmten Zeit er-
reicht werden. Der Vertreter der Beehe glaubt
inzwischen, daß bei normaler Arbeitsleistung die
Löhne bald den von der Belegschaft gewünschten
Satz erreichen. Der Arbeiterschuß erklärte
gegenüber diesen Auslassungen ergebnislos vor die
Belegschaft treten zu können und beantragte, der
Schlichtungsausschuß möge die Beehe anfordern,
bis zum ersten August dieses Jahres die Durch-
schnittslöhne gemäß den Wünschen der Belegschaft
festzusetzen. Da die Beeheverwaltung es ablehnte,
sich zukünftig zu äußern, entschied der Schlicht-
ungsausschuß dahin, der Arbeiterschuß solle der
Belegschaft mitteilen, ob die Beeheverwaltung
ihnen übrigen Verprechungen nachkomme. Der
Schlichtungsausschuß hofft, daß sie dies tun werde
und daß der Beeheverwaltung den Rat, alles
zu tun, daß die Belegschaft zufriedengestellt werde.
Der Arbeiterschuß, dem Herr Gewerkschafts-
beamtin Gansmann-Giesinghausen assistierte, ver-
sprach, dahin zu wirken, daß die Belegschaft ruhig
bleibe.

Witten, 30. Mai. Beim Mahnfahren auf
der Ruhr wollten die Insassen, zwei Männer,
die Plätze wechseln; hierbei schlug der Kahn
um und beide ertranken. Die Leichen
sind noch nicht aufgefunden worden, so daß
man über die Persönlichkeit der Ertrunkenen
im unklaren ist.

**Hiltrop, 30. Mai. (Spezialfall Heber-
fall.)** In einem Bauernhause in der Höhe
Ward wurde ein 16jähriges Mädchen,
das sich allein im Hause befand, von zwei
fremden Männern überfallen. Sie preß-

ten der Heberfallenen eine schamlose Masse
in die Kehle, knieten sie und vergewaltigten
sie dann. Man fand das Mädchen später in
hilflosem Zustande und brachte es zum Kran-
kenhause, wo es bisher die Sprache noch nicht
niedergelassen hat. Die Täter sind ent-
flohen.

Altena, 30. Mai. (Eine Ringbahn.) Die
schon vor dem Kriege geplante Fortführung
der Straßenbahnlinie Altena-Dahle
— 3 km — wird der Verwirklichung durch einen
Beschluss der letzten Stadterordnetenversammlung
in Altena, für den Weiterbau 350 000 Mark be-
reitgestellt, näher gebracht. Wie verlautet,
wird die Kleinbahn-Altena-G. mit dem Bau bald
beginnen. Durch dieses Zwischenstück wird eine
Ringbahn der Straßenbahn von Altena-West-
friesland-Beimathe-Altena in einer Länge von
30 km geschaffen.

**Koblenz, 30. Mai. (Zwei Mädchen er-
trunken.)** Von einer großen Wanderriege aus
Koblenz sind zwei Mädchen beim Baden in der
Mosel bei Mosellern ertrunken. Die Leichen
wurden bald nach dem Unfall gefunden.

Aus aller Welt.

— Denkmals des Garfophans Karls des
Zweiten. Die schwedische Regierung hat, wie
aus Stockholm gemeldet wird, die Genehmigung
zur Denkmals des Garfophans Karls des
Zweiten erteilt, die im Laufe des Sommers
vorgenommen werden soll, um eine Un-
erforschung über die Ursache des Todes des Königs
anzustellen. Karl der Zweite fiel 1715 auf
seinem zweiten Zuge nach Norwegen im Lauf-
graben vor Friederichshald einer Kugel zum
Opfer. Nach seinem Tode entstand ein bis heute
noch nicht entschiedener Streit darüber, ob der
König von einer feindlichen Kugel getötet worden
war oder von einem Gift, das ein ge-
duldiger Mörder in den eigenen Reihern auf
ihn abgesetzt hatte.

— Tödliche Unfälle beim Baden und
Mahnfahrten haben sich bedauerlicherweise an
verschiedenen Orten während der Pfingsttage
ereignet. Bei einiger Vorsicht ließen sich diese
Unfälle gut und leicht vermeiden. Aber die
Jugendlust und die Verführung sind zwei inkom-
patible Größen. Die Mehrzahl der Unfälle
hat wiederum der Segelfahrt zugehört, der bei
dem herrlichen Pfingstwetter in großem Um-
fange betrieben wurde. Schief eingestürzte Böen
brachten die leichten Fahrzeuge wiederholt zum
Kernern. Die Schiffbrüchigen, die nicht per-
fekte Schwimmer waren oder schnelle Hilfe er-
hielten, fanden den Tod in den Wellen. Auch
beim Baden in offenen Gewässern waren einige
schwere Unfälle zu beklagen.

— Wieder ein Mordmord. Die Seifen-
händlerin Antoinette Weber in Weiz ist in
ihrer Wohnung in der Berliner Straße von
einem noch unbekannten Täter durch Messer-
stiche in den Kopf ermordet und dann beraubt
worden.

— Ein Großfeuer. dem 40 Gehöfte mit
60 Gebäuden zum Opfer fielen, wütete in der
Nacht zum Montag in Rönke bei Nieder-
marschdorf, Kreis Witten. Die Hamburger
Feuerwehr rückte zur Brandhilfe aus.

— Ein großer Waldbrand. dem 400 Mor-
gen Ackerwäldern zum Opfer gefallen sind,
wütete im Kreise Westphalens, 22 Ortschaften
verheerten, dem Riesener Feuer Einhalt zu
tun. Der Brandherd belief sich auf über
100 000 Mark. Ein Waldarbeiter, der sich das

Bekanntmachung der Reichs- futtermittelstelle

zur Verordnung über Futtermittel vom 5. Okt. 1916
(R.-G.-Bl. S. 1108).

Besitzer verhältnismäßig geringer Futtermittel-
mengen unterlassen es immer noch, diese Mengen nach
§ 3 der Verordnung vom 5. Oktober 1916 (R.-G.-Bl.
S. 1108) der Bezugsvereinigung der deutschen Land-
wirte in Berlin anzuzeigen. Die geringfügigkeit des
Bestandes an Futtermitteln entbindet nach § 3 Abs. 2
in Verbindung mit § 2 Abs. 2 Ziffer 1 der Ver-
ordnung den Besitzer nur dann von der Anzeigepflicht,
wenn es sich um Mengen handelt, die vom Intraft-
treten der Verordnung ab in der Hand desselben
Eigentümers einen Doppelzentner von jeder Art nicht
übersteigen. Größere Futtermittelmengen sind nur
dann nicht anzeigepflichtig, wenn die Voraussetzungen
des § 3 Abs. 2, § 2 Ziffer 2 und 3 der Bundesrats-
verordnung vorliegen.

Hamm, den 26. Mai 1917.
Der königliche Landrat: Schulze-Pellum.

Für die Ruhhalter und Milchhändler von Kamen und Umgegend.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der Reichs-
futtermittelstelle vom 4. Oktober vor. Js. werden die oben-
genannten Personen erucht, dem Polizeibüro, Zimmer
4, sofort, spätestens aber bis 5. Juni 1917, vor-
mittags, folgende Angaben zu machen:

- a. Die Milchhändler zeigen an, welche Gesamt-
menge Vollmilch sie im Monat Mai in die Stadt
eingeführt haben.
- b. Die Molkeerei hat anzugeben, welche Gesamt-
menge Vollmilch sie im Monat Mai von ihren aus-
wärtigen Genossen bezogen hat und wieviel davon ver-
buttert worden ist.
- c. Die in der Stadt Kamen wohnhaften Ruh-
halter geben an:
1. Die Zahl ihrer Milchkuhe einschl. der trocken-
stehenden am 1. Mai 1917.
2. Die Gesamtmenge der im Monat Mai ge-
wonnenen und zur menschlichen Ernährung bestimmt
gewesenen Vollmilch.
3. Welche Gesamtmenge Vollmilch im Monat
Mai verbuttert worden ist.
4. Welche Gesamtmenge Vollmilch im Monat
Mai aus dem Kreise Hamm ausgeführt worden ist.
Unterlassung der Anzeigepflicht zieht Bestrafung
nach sich.
Kamen, den 31. Mai 1917.
Der Ortsbehörde, J. B. Moennighoff, Stadtrat.

Mitroffen zubereitete, soll den Waldbrand ver-
ursacht haben.

— Eine einschneidende Veränderung in der
Gaslieferung tritt in Frankfurt a. M.
ein. Nach einer Bekanntmachung der Gasge-
sellschaft wird nämlich bis auf weiteres die Gas-
abgabe für jeglichen Privat-, Gewerbe- und
Fabrikverbrauch sowie für öffentliche Zwecke von
2 bis 7 Uhr nachmittags und von 12 bis 5 Uhr
nachts völlig eingestellt. Auch in Ludwigshaf-
en und anderen Orten sind Gasleitungen ein-
gestellt.

— Raubmord. In Arlesheim bei Darm-
stadt wurde der 75jährige Jakob Rheinheimer
mit durchschüttelter Kehle tot aufgefunden.
Eine Kassetten mit 300 Mark und verschiedenen
Wertgegenständen wurde vernichtet.

— Verurteilter Mordmörder. Die Straf-
kammer in Ansbach verurteilte den Brauer-
besitzer Behner aus Gungenhausen, der 800
Rentner Mark mit 19 000 Mark Ueber-
gewinn verkaufte, zu 38 000 Mark Geld-
strafe oder 2 Jahren Gefängnis.

— Ein Schwesterchen erschossen. Der 14
Jahre alte Sohn des Landwirts Quandt aus
Wobau Rees in der Neumark hat aus Unvor-
sichtigkeit seine 11 Jahre alte Schwester er-
schossen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Neue deutsche Offensive in Ostafrika.

TU Rotterdam, 31. Mai. Reiter meldet
aus London: Aus einem amtlichen Heeresbericht
aus Ostafrika geht hervor, daß mit dem Ende
der Regenzeit die Kampfaktivität wieder auf-
gelebt sei. Die deutschen Truppen unternehmen
eine allgemeine Bewegung in südlicher Rich-
tung in dem Tal des Rufidisch-Flusses. Im
Küstengebiet drängen Streifabteilungen auf
portugiesisches Gebiet und näherten sich der
Grenze von Nyassaland, wobei sie die Dörfer
der Eingeborenen verbrannten, die Bewohner
terrorisierten und Nahrungsmittel nach Norden
fortschleppten. Es kam zu verschiedenen Zu-
sammenstößen zwischen Streifabteilungen und
gelegentlich auch zwischen stärkeren Kräften.
Im Zentralgebiet begann die Bewegung der
Deutschen schon im Februar. Eine Abteilung
unter Befehl des Hauptmanns Wintgen er-
reichte auf dem Wege nach Tabora am 6. Mai
Attunda. Am 22. Mai wurde der deutsche
Kommandeur durch eine belgische Kolonne, die
mit den Briten zusammenarbeitete, gefangen-
genommen. (Was aus den Truppen geworden
ist, wird nicht gesagt. Vermutlich sind diese
nicht gefangen worden.)

Kriege im englischen Oberkommando.

TU Karlsruhe, 31. Mai. Nach dem
„Täglichen Tagesspiegel“ machen sich Anzeichen
einer in der englischen Armee eingetretenen
Krise im Oberkommando geltend, das tat-
sächlich an einem Übergangspunkt steht. Bis zur Ver-
wirklichung der geplanten neuen Vorbereitungen
dürfte der Abbruch der Frontoffensive erfolgen.
Man erwartet bei der Wiederaufnahme ein
Mitwirken der russischen Armee.

Warnung!

Warne hierdurch jeden,
seine Fühner frei umher-
laufen zu lassen, da ich in
meinem Garten Gift ge-
legt habe. 1309
Hermann Hügel,
Westenmauer 37.

Artikel

für den
täglichen Bedarf.

Briefbogen u. Kuverts

je 5 Stück in Mappe,
Bogen rein wasserfest
Kuverts undurchsichtig
à 20 J.

Bleistifte

in Cedernholz und sämtlichen
Nummern
à 7, 12, 20 u. 40 J.

Signierstifte

zum Zeichnen von Plakaten u.
blau und rot
à 10 J.

Büchblätter

in großen Bogen
à 10 J.

Federhalter

in Holz und Metall, sowie
zum Umkleiden
à 6, 12 J. bis 120 J.

Tinte

schwarz, blau und rot
Postpatetadressen
und -Beflebezettel
in Mapppchen
à 12 J.

Stintblätter

in 80, 40 und Foliobogen
à 5 und 6 J.
sind vorrätig in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Achtung!



Achtung!

Ros-Engros-Schlachtereier Pirl

Soest.

Filiale in Kamen, Oststrasse 25.

Mache den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend die gefl. Mitteilung, daß ich in Kamen, Oststrasse 25, im Hause des Herrn Wesselowsky eine Filiale errichtet habe.

Die Eröffnung ist Sonnabend morgen 8 Uhr.

Empfehle von 15 prima Pferden Brat- und Suppenfleisch, Pfd. 1.50 Mk., sowie mehrere Sorten prima Wurst.

Achtungsvoll

Ros-Engros-Schlachtereier Pirl, Soest.

Telephon 446 und 284, Amt Soest.

Bei Unglücksfällen bitte ich mein großes Unternehmen zu unterstützen. Stelle zwei eigene Transportwagen zur Verfügung und sichere schnellste und reelle Erledigung zu.

1337

Achtung!

Achtung!

Unabhängiger Ausschuß für einen deutschen Frieden

Kundgebung

des Niederrheinisch-Westfälischen Bezirksverbandes am
Sonntag, den 3. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr, im

Städtischen Saalbau zu Essen.

Hedner: Die Herren Universitätsprofessor Geheimrat Busch, Marburg;
Generalsekretär Dr. Benner, M. d. A., Düsseldorf; Rittersguts-
besitzer Silvio Broedrich, Karmahlen in Kurland.

Gegenstand sämtlicher Ansprachen:

Der deutsche Frieden

Eintritt gegen Karten, welche bei den Vorständen der Ortsgruppen
und den Vertrauensmännern, sowie beim Verkehrsverein im
Handelsloft zu Essen zu haben sind.

1333

Der Vorstand:

Kommerzienrat Schwendebach, Dortmund, Vorsitzender, Frh. v. Landeberg-Velen,
Dresdenerlohn, Oberbürgermeister Machens, Gelsenkirchen, Heidevert, Vorsitzende.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva	Passiva
1. Kassenbestand . . . 622.98	1. Geschäftsanteile . . 320.—
2. Vorräte 277.—	2. Reisereserve . . . 1789.98
3. Wert der Immobilien 25 100.—	3. Darlehensschuld . . 22 500.—
4. Wert der Maschinen 2 095.—	4. nicht bezahlte Ge- schäftsanteile . . . 849.77
5. Wert des Geschäfts- mobiliars 32.—	5. Schuld an die Mit- glieder 2 604.24
	6. Gewinn 62.99
	M. 28 126.98

Im Jahre 1916 sind ausgeschieden 2 Mitglieder, eingetreten. — Mit-
gliederzahl Ende 1916 : 38.

Kamen, den 21. März 1917.

Moferci-Genossenschaft Kamen,

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

W. Böhm und F. Kreisdorf.

Bekanntmachung.

Diejenigen Rindviehbesitzer, die Vieh außerhalb
des Landkreises Hamm an die Weide bringen oder
schon gebracht haben, werden hierdurch aufgefordert,
bis Sonnabend, den 2. Juni ds. J., abends 5 Uhr,
und die später erfolgenden Unterbringungen unverzüg-
lich schriftlich oder mündlich unter Angabe der Wä-
tung dieses uns anzugeben (Rathaus Zimmer 11).

Kamen, den 31. Mai 1917.

1336

Die Ortsbehörde, J. B. Moennighoff, Stadtrat.

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Ztg.“

Makulatur

(Le Zeitungen) wieder
verfüglich.

Kamener Zeitung

Verloren

In der Nähe der Kleinfinder-
schule an der Kaiserstraße
goldener Kneifer
verloren. 1332
Abgeben gegen Belohnung
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Sterbe-Berein Kamen.

Sonntag, den 3. Juni,
nachm. 3 Uhr:

Quartal-Versammlung
im Vereinslokal (Wwe.
Jordan).

1331 Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, d. 2. Juni,
nachm. 4 Uhr,
werde ich in Bergkamen
(Sammelplatz bei dem Wirt
Quermann):

1 Küchenstuhl,
1 Konsole

gegen sofortige Zahlung
freiwillig versteigern.

Kamen. 1335

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Stellen-Angebote

Buchfrau

ge sucht. 1330

Gehr. Keil, Kamen,

Bahnstr.

Anzeigen-
Preise
Bilder-
Kabin-
Nicht-
sowie
gerichtl.
bestimmt

Nr. 12

Zur La

Admiral K

(ge) Der
Obsta gemein
über die wicht
Kollisch an be
trofen und Ar
geworden. Dar
Rufland K
und Herrit
zu einem Zeitp
der ganzen gef
und durch die
find mancherlei
bezwecken, eine
zuführen, begrü
terlandsiebe.
jedoch diese Ma
Heeresverbände
angeht, nicht
bei zahlrei
Stimmung
tung wurde vi
die begabtesten
zurückzuführen.
den Heeren der
Fahnenflucht, f
Verbrüderu
ein hohes Zei
danke, auf
näre Stimm
Desterreich
nen, ist fin
würde ohne w
man wisse, da
nur Gohn und
kennt die glim
an, allein, wen
Verwirrung in
geht, läuft der
selbst ernste
Der Womit
in gewissen Kre
Revolution nicht
den Angelegen
auswärtige
ber ausgeübt
übertrieben
ein Gegengewi
in sämtlichen
ihre Regierung
erringen. Der
noch größerer
wälzung. Wen
gen gegen seine
es zweifellos m
halb gebiete d
wert und die A
Flotte wiederh

Die komm

(TU) Nach

Rufland die d
mentisten eine
Krieges anzu
ten patriotische
berufung d
Kilolajew
welche als Lan
Kistje Land
Kilolajew eintr

Das ru

(W) Im „R

Rufland zurück
nete Sachin, da
10 Millionen
Offiziere b
Soldaten gefor
nabzu durchge
Armee erklärte
gegen alle Ein
leidigen würd
entspreche jene
rates. Es best
mit dem Arbe

Amerika

Wie die „

englischen Regi
anischen Geb
Auf bei flücht
russische Regie
ten Geldmittel
Eisenbahn,
führt, zw e g
Verwaltung d
nische Hände
nicht befähigt
erbracht, wie
keit von Engla
raten in

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Versicherung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen
Zeilen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei
Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder
Rabatt gilt als Kassarabatt und erstreckt sich
auf die Abrechnung der Abrechnung. Bei
Nichtzahlung der Abrechnung wird keine
Verantwortung übernommen. Für die Abrechnung
bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine
Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Kamener Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weiler 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: G. Schubeis.

Nr. 126 (2. Blatt)

Freitag, den 1. Juni 1917.

45. Jahrgang

Zur Lage in Russland.

Admiral Koltschak über das Meer.

(Ge) Der „Times“ wird unter dem 21. aus
Odesa gemeldet: Hier sind einige Einzelheiten
über die wichtigen Erklärungen des Admirals
Koltschak an den Ausschuss von Soldaten, Ma-
trosen und Arbeitern von Sebastopol bekannt-
geworden. Danach sagte er u. a.:

Stußland wird durch die Auflösung
und Zerrüttung seiner Wehrmacht
zu einem Zeitpunkt bedroht, wo das Schicksal
der ganzen gestörten Welt durch die Waffen,
und durch diese allein, entschieden wird. Es
sind mancherlei Aufforderungen ergangen, die
beabsichtigen, eine neue Art Manneszucht ein-
zuführen, begründet auf Pflichtgefühl und Va-
terlandsliebe. In den meisten Fällen hatte
jedoch diese Maßnahme keinen Erfolg. Einzelne
Gemeinschaften sind, was ihren Gesichtswert
angeht, nicht zurückgegangen, im Gegenteil;
bei zahlreichen andern jedoch ist die
Stimmung geschwächt. Die Befehlshaber-
schaft wurde vielfach dadurch geschwächt, daß
die begabtesten Offiziere genötigt wurden, sich
zurückzuziehen. Sie bieten jetzt ihre Dienste
den Heeren der Alliierten an. Nicht nur die
Fahnenflucht, sondern auch die zunehmende
Verbrüderung mit dem Feinde ist
ein böses Zeichen für die Zukunft. Der Ge-
danke, auf diese Weise revolutionä-
re Stimmung in Deutschland und
Österreich-Ungarn machen zu kön-
nen, ist kindisch und lächerlich. Man
wird ohne weiteres darauf verzichten, wenn
man will, daß die Deutschen für solche Dinge
nur Hohn und Spott übrig haben. Jeder er-
kennt die günstigen Folgen der Umwälzung
an, allein, wenn die unvermeidliche zeitweilige
Verwirrung in eine dauernde Zersplitterung über-
geht, läuft der Bestand des freien Russlands
selbst ernstliche Gefahr.

Der Admiral äußerte sich auch über die
in gewissen Kreisen bestehende Ansicht, daß die
Revolution nicht nur Einfluß auf die innere
Angelegenheiten, sondern auch auf die
außenwärtige Politik anderer Län-
der ausgeübt habe. Diesen Einfluß habe man
übertrieben. Jedenfalls habe der Krieg
ein Gegengewicht geboten, indem die Völker
in sämtlichen kriegführenden Ländern sich um
ihre Regierungen scharten, um den Sieg zu
erringen. Der Krieg sei ein Ereignis von
noch größerer Bedeutung als die russische Um-
wälzung. Wenn Russland seine Verpflichtun-
gen gegen seine Alliierten nicht einhielte, würde
es zweifellos mit diesen in Krieg geraten. Des-
halb gebiete die nächste Pflicht, den Gesichtswert
und die Manneszucht beim Heere und der
Flotte wiederherzustellen.

Die kommende Gegenrevolution in Russland.

(TU) Nach Londoner Meldungen besteht in
Russland die dringende Gefahr, daß die Experi-
menten eine neue Revolution gegen General-
Alexejew anzuknüpfen suchen. Von der gemäßig-
ten patriotischen Gruppe wurde die Wieder-
berufung des Großfürsten Nikolaus
Nikolajewitsch betrieben, da die Kofaken,
welche als Bundesgenossen gegen das sozia-
listische Landaufstellungsprogramm sind, für
Nikolaus eintreten.

Das russische Millionenheer.

(W) Im „Petit Parisien“ erklärte der aus
Russland zurückgekehrte sozialistische Abgeord-
nete Cagin, daß die russische Armee noch etwa
10 Millionen Mann und 100 000
Offiziere betrage. Die von den russischen
Soldaten geforderte Umbildung der Armee sei
nahezu durchgeführt. Die Abgeordneten der
Armee erklärten Cagin wiederholt, daß sie sich
gegen alle Eingriffe von außen tatkräftig ver-
teidigen würden. Ihre politische Auffassung
entspreche jener des Arbeiters- und Soldaten-
rates. Es bestehe vollkommenes Einvernehmen
mit dem Arbeiter- und Soldatenrat.

Amerikas „Hilfe“ für Russland.

Wie die „N. Y. Z.“ erzählt, soll es der
englischen Regierung gelungen sein, von ameri-
kanischen Geldmännern drei Milliarden
Rubel flüssig zu machen für die gegenwärtige
russische Regierung. Es ist geplant, mit die-
sen Geldmitteln die große sibirische
Eisenbahn, die nach dem Stillen Ozean
führt, zweigleisig auszubauen. Die
Verwaltung dieser Bahnlinie soll in amerika-
nische Hände übergehen. Falls sich diese Maß-
nahme bestätigt, ist ein deutlicher Beweis dafür
erbracht, wie stark Russland in die Abhängig-
keit von England und damit von Amerika ge-
raten ist.

Weitere Kriegsnachrichten.

Kriegsschiffverluste der Entente.

(W) Von Kriegsbeginn bis zum 31. Mai 1917
sind an Kriegsschiffen der Entente aus-
schließlich Hilfskreuzer insgesamt vernichtet
worden 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890 765
Tonnen Wasserverdrängung. Unter diesen
Schiffen und Fahrzeugen befanden sich allein
155 englische mit zusammen 631 700 Tonnen
Wasserverdrängung. Diese setzten sich aus 12
Minenschiffen, 17 Schlacht- und Panzerkreuzern,
18 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten,
23 U-Booten und 13 sonstigen Kriegsschif-
fen, wie z. B. U-Bootsjägern der Arabie-
Klasse, zusammen. Außer den vorgenannten
Verlusten an Kriegsschiffen büßte die Entente
bis zum 31. Mai 1917 nicht weniger als 200 000
Bruttoregistertonnen an Hilfskreuzern, welche
in ganz überwiegender Zahl der englischen
Flotte angehörten, durch kriegerische Maß-
nahmen der Mittelmächte ein.

Ein brasilianischer Dampfer versenkt.

(TU) Man meldet aus Rio de Janeiro an
die Agencia americana, daß nach Telegrammen
aus Cadix der brasilianische Dampfer „Bapa“,
1360 Tonnen, im Mitteländischen Meer versenkt
worden ist.

Die Würdigung neutraler Schifffahrts- Interessen durch Deutschland.

(W) „Altenposten“ und „Südkorrespondenz“
teilen mit, die deutsche Regierung wolle den
norwegischen Schiffen, welche am 1.
Juni England nach Norwegen verlassen können,
freies Geleit anbieten. „Altenposten“ fügt
hinz, das Angebot sei im wesentlichen über-
einstimmend mit dem Angebot vom Ende April,
welches die Schiffe wegen der Kürze der Frist
nicht hätten benützen können, und sei ohne Be-
dingung gestellt worden.

Brasilien Kriegspolitik.

(W) Meldung der Agentur Habas: Der
Bericht des diplomatischen Ausschusses der
Kammer über die Botschaft des Präsidenten
betreffend die Korpedierung des Dampfers
„Elizuc“ weist auf die Gefahr hin, die die
nationale Handelsmarine und der auswärtige
Sandel Brasiliens laufen, ebenso auf die Not-
wendigkeit von Verteidigungsmaßnahmen gegen
eine Angriffshandlung Deutschlands. Der Aus-
schußbericht schließt mit der Empfehlung des
nachstehenden Gesetzentwurfs:

Der Kongreß bevollmächtigt die ausführende
Macht, 1. die in den brasilianischen Häfen vor-
Anker liegenden deutschen Handels-
schiffe zu benutzen, 2. von sich aus Maß-
nahmen zu treffen, um die auswärtige bra-
silianische Schifffahrt zu verteidigen, 3. sich mit
den alliierten Staaten über Maß-
nahmen zu verständigen, die die Freiheit des
Eins- und Ausfuhrhandels sichern sollen und
zu diesem Zwecke die Neutralitätserklä-
rung zu widerrufen, sobald es ihr dien-
lich erscheint.

Die Kammer hat darauf diesen Gesetzentwurf
angenommen.

Ein erfolgreicher Flieger gefallen.

(bb) Der erfolgreiche Konstanzer Flieger,
Germann Seifert, der 11. feindliche Flugzeuge
abgeschossen hat, ist dieser Tage gefallen. Seifert
stand im Alter von 27 Jahren, war früher
in Konstanz Bankbeamter und rückte 1914 als
Einschüßig-Freiwilliger in ein Infanterie-Regi-
ment ein, um später zu den Fliegern überzu-
treten.

Weitere Bestätigungen der französischen Verluste.

(W) Weitere Feststellungen bestätigen die
ungeheuren Verluste der Franzosen bei ihrer
Offensive. So schreibt ein Mann des 82. In-
fanterie-Regiments am 22. April: „Unsere
Verluste sind ganz enorm. Mein Regiment
hat noch nicht am meisten gelitten und ist von
meiner Kompanie nur die Hälfte zurückge-
kommen. Vor allem sind viele Offiziere ge-
fallen.“ Aus Tardieu heißt es am 28. April,
daß nicht weniger als 57 Bataillone mit Verwun-
deten dort angemeldet sind. Ein Mann des
35. Infanterie-Regiments schreibt am 21.
April: „Die Verluste in den Kämpfen süd-
lich Cerny waren ganz ungeheuer groß. Wir
sind ungefähr mit 1/3 unserer Stärke aus dem
Blutbad herausgekommen.“

An Waffensieg nicht zu denken.

Die französischen Sozialisten haben
beschlossen, 12 Vertreter nach Stockholm zu en-
tsenden. Ihre Ernennung ist noch nicht erfolgt.
Die Mehrheit und die Minderheit hatten ge-
trennte Veranlassungen zur Aufstellung einer
beiden Gruppen vereinigen. Aus
den Verhandlungen des Parquettag ist noch eine
am Montag gehaltene Rede des Abgeordneten

Naval zu erwähnen, der unumwunden erklärte,
daß an einen Sieg mit den Waffen nicht mehr
zu denken sei und daß es deshalb im Interesse
des internationalen Sozialismus geboten sei,
an der Konferenz in Stockholm teilzunehmen.

Die Pariser Ausstandsbewegung.

(TU) Am Dienstag hat die Pariser Aus-
standsbewegung wieder großen Umfang ange-
nommen. Der Streik der Modearbeiterinnen
umfaßt jetzt alle Zweige der Industrie. Neu
in den Ausstand getreten sind die Konfektions-
arbeiter, die Arbeiter der Flugzeugfabrik
Soleau und der Schokoladenfabrik Suchard, die
Apothekerhelferinnen, die Angestellten der Militär-
desinfektionsanstalt, die Angestellten einer An-
zahl Textilfabriken, 10 000 Arbeiter der Papier-
und Kartonagenindustrie, Blumentherapeuten
u. d. Der Militärgouverneur von Paris, Gene-
ral Vuhall, erklärt durch Säulenanschlag eine
Warnung an die Unruher, sich an den Un-
gügen der Ausständigen zu beteiligen. Nach-
mittags erfolgten einige kleine Straßenun-
gelegenheiten.

Vorläufer des Friedens?

(W) Ueber die Pariser Streikbewegung
äußern sich „Figaro“, „Gaulois“ und „Action
Francaise“ unter dem 28. Mai sehr bejorgt.
Es sei zu befürchten, so wird ausgedrückt, daß
der Streik, der allgemein zu werden scheint,
in eine pazifistische Bewegung aus-
arte. Energisches Vorgehen der Regierung
wäre dringend erforderlich.

Der Geheimvertrag der Entente mit Italien.

(bb) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus
Stockholm: Die Helsingfors Zeitung „Bona“
bringt genaue Angaben über den Geheim-
vertrag der Alliierten mit Italien. Hiernach
garantierten die Alliierten Italien
Süd-Tirol mit Trient, das ganze
Kärntengebiet, Nord-Dalmatien mit
Zara und Spalato, Mittel-Alba-
nien mit Valona, die Inseln im
Ägäischen Meer an der Klein-
asiatischen Küste und außerdem gün-
stige Eisenbahnkonzessionen in Tür-
kei-Kleinasiens. „Dien“ bemerkt dazu, daß
diese von den Alliierten angebotenen Gebiete
bei weitem die frühere eigene Forderung der
Italiener übersteigen. Das Blatt fragt: Wenn
trotz Italiens verhältnismäßig nicht großer
Rolle im Kriege so große Kompensationen auf
Italien fallen, wie groß müssen die Ansprüche
der übrigen, mehr am Kriege beteiligten Allii-
erten sein?

Das Schreckgespenst Japan.

(W) Die „Köln. Ztg.“ weist in einem Artikel
unter der Überschrift „Japan, der schwarze
Mann“ auf das immer wieder auftauchende
Gespenst hin, nach dem England durch einen
Vertrag mit Japan diesem das Recht eingeräumt
habe, die ganze Mandchurie und einen großen
Teil Sibiriens zu besetzen, falls Russland Nei-
gung zeigen sollte, sich mit Deutschland zu
verständigen. Diese Gerüchte haben neue Mah-
nung erhalten durch eine Unterredung, die der
italienische Generalkonsul in Moskau dem Vor-
sitzenden der dortigen russisch-italienischen
Handelskammer geführt hat und in der der
italienische Generalkonsul geäußert haben soll, der
Verband müsse wegen der inneren Wirren in
Russland alle Schläge des Feindes über sich
ergehen lassen. Wenn das so weitergehe,
würden die Alliierten Russland seinem Schick-
sal überlassen. Dann drohte Russland die Ge-
fahr, entweder von Deutschland zerrissen zu
werden, oder vom Osten, von Japan her, einen
Schlag zu erhalten. Nach einem zwischen der
alten Regierung und Japan bestehenden Ver-
trage sei Japan das Recht eingeräumt worden,
sich bis Jitsutsk niederzulassen. Japan könne
ohne Mühe die ganze Strecke von Wladivostok
bis zum Ural besetzen. — Diese Äußerungen
haben in Russland erhebliches Aufsehen erregt,
und der italienische Generalkonsul hat sich zu
einer Ablehnung derselben veranlaßt gesehen,
indem er behauptet, die Unterredung mit dem
Vorpräsidenten der russisch-italienischen Handels-
kammer habe keinen amtlichen, sondern nur
einen privaten Charakter gehabt. Auch der
englische und der italienische Botschafter, sowie
Herr Miljutow und Herr Bonar Law im eng-
lischen Unterhause sprangen in die Wagschale
und erklärten, die Alliierten hätten nicht daran
gedacht, durch Japan einen Druck auf Russland
auszuüben. Über dieser Vorgang hat dem
russischen Publikum nur Gelegenheit geboten,
den Wert der englischen Freundschaft zu er-
kennen. Es ist auch zu glauben, daß die japa-
nische Regierung nicht gewillt ist, den japanisch-
russischen Vertrag vom 3. Juli 1916 zu brechen
und sich ganz in die Abhängigkeit von England
und Amerika zu begeben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der ehemalige ungarische Mi-
nisterpräsident Dr. Alexander von
Bekery ist vom Kaiser in Audienz empfangen
worden.

(bb) „Corriere della Sera“ meldet aus
Petersburg: Der Kriegsminister hat in diesen
Fabriken die Einstellung der Munitionserzeu-
gung angeordnet und die sofortige Herstellung
landwirtschaftlicher Maschinen befohlen.

Agentur Milli meldet: In der Nacht vom
26. zum 27. Mai wurden zwei russische
Minenleger vor dem Eingang des Bosporus
verjagt. Die Leichen eines Offiziers und
dreier Matrosen, die wir bergen konnten, wurden
im Parke der russischen Botschaft in Bujordere
mit militärischen Ehren begraben.

Der gewesene amerikanische Botschafter
in Konstantinopel Elkus, dessen Wei-
sche nach dem Abbruch der Beziehungen zu den
Vereinigten Staaten infolge der Erkrankung
seiner Gemahlin verzögerte, ist mit seiner Ge-
mahlin und dem Personal der Botschaft abgereist.

Aus aller Welt.

— Brandunglück in einer hannoverschen
Chemikalienfabrik. Am Mittwochabend brach
in den Betriebsräumen der Drogen- und Che-
mikalienfabrik von Kump u. Lehner in Ham-
nover, und zwar in den Lagerstellen unter
dem Hofe Feuer aus. Die sofort herbeige-
rufene Feuerwehr verfuhrte unter Hilfe des
Betriebsleiters und einiger Angestellten der
Firma an den Herd des Feuers heranzukom-
men, was aber infolge der Qualmentwicklung
nicht mehr möglich war. Als man dann den
Keller unter Wasser setzte, entzündeten sich
Chemikalien und riefen mehrere Explo-
sionen hervor, durch deren Stichflammen ein
Feuerwehr-Wachmeister getötet, der Betriebs-
leiter, ein kaufmännischer Angestellter, ein Ar-
beiter und zwei Feuerwehrleute erheblich ver-
letzt wurden.

Gewinn-Auszug

der

9. Preussisch-Süddeutschen

(235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse, 16. Ziehung, 26. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-
winne gefallen, und zwar je einer auf die Los-
nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über

240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 208895

4 Gewinne zu 10000 M 150892 226183

4 Gewinne zu 5000 M 60832 109217

82 Gewinne zu 3000 M 5320 7595 14502 14555

20181 20236 20254 41288 60443 63389 67325 70764

73358 80278 89046 92874 101355 107665 116404

116549 130241 135631 139295 143995 150485 163041

184786 185179 185307 185971 191979 193772 199454

199800 208143 212487 214242 215252 218487 228667

228690

124 Gewinne zu 1000 M 874 0930 7288 13265

16237 20625 25797 40470 49422 50315 57933 58654

61996 64682 68998 69522 74342 77165 77593 78995

88360 94519 95001 100330 100922 103427 106238

107517 108118 108555 113149 114861 119228 120787

126692 139552 143885 146031 147308 148833 149542

162820 165520 169408 175603 181419 181824 181998

189079 190801 192022 199997 202517 205092 208879

210210 212697 214984 217967 222776 226210 228954

218 Gewinne zu 500 M 139 1932 2775 2794

3309 6857 8933 9371 21333 22709 26412 27566 32180

34362 34947 35582 36817 38301 41789 43340 53064

53103 53316 55748 59941 62707 64139 64294 64424

69859 69426 69796 70321 72117 72498 73365 73972

74739 76411 80457 81034 87158 88324

90023 90998 101738 107249 110964 112709 113099

116415 116763 118239 119945 121684 125759 127653

131621 133080 133738 134509 135861 138499 140077

140951 140979 146944 147771 149751 154234 155145

155222 157259 160105 164110 167168 168639 171027

174424 178488 179408 180816 180887 180967 182498

190090 210556 210797 214517 219392 221454 224448

227869 210228 212135 216578 217180 222323 222440

227799 224330 224585 226949 226983 228374 229072

233850

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über

240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 20000 M 89796

4 Gewinne zu 10000 M 21044 231184

4 Gewinne zu 5000 M 65577 144244

64 Gewinne zu 3000 M 11450 12493 19531

23182 47830 53115 54602 66614 67535 79108 87182

92885 94458 107007 138904 139993 152550 154012

158979 163142 169061 179714 179374 188884 192760

198090 210556 210797 214517 219392 221454 224448

138 Gewinne zu 1000 M 1109 1690 27614 304 4529

7347 81401 11149 13154 14915 18315 22322 24973

25320 35519 35578 37034 39544 41292 45847 47949

48050 49403 52440 53585 64993 79192 96278 102015

108001 110945 111001 116611 118698 118939 121596

128610 131734 132016 144829 145085 147880 147878

158000 158435 159795 159302 161323 164781 164728

177260 179078 183222 186877 187109 187187 188147

189767 195025 196561 201823 205154 207059 218719

219982 220279 223857 227384 230803

230 Gewinne zu 500 M 676 3729 4374 5752

9697 9838 12276 12381 12480 12880 18709 17100

17808 18872 19018 22192 23117 24371 25822 26578

26820 29013 29075 32380 33533 35289 35887 38720

42831 44130 44701 47114 48793 49737 52636 54155

58026 69439 73103 73327 80489 87043 88828 91084

92053 93347 97117 98985 100314 100390 101093 102048

103134 105487 105583 107341 112107 113931 114907

118157 118387 120841 122909 123899 127279 128381

128534 129337 130611 130861 131170 132709 132820

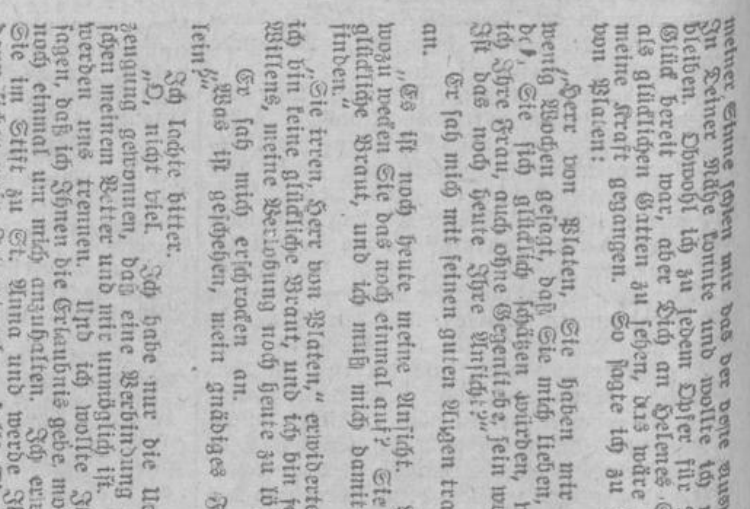
140039 140435 140795 143012 144772 145387 148709

157935 158427 158993 160804 161323 165876 167829

168029 170341 173620 175092 193527 198098 198314

198462 199085 200146 200159 201819 208290 210789

212502 214407 218029 226103 226572 228904 231028



Stoman von S. Courtthg = Mähle

Slachtoffer verboden.

109 hat Sie ihm? Wie haben Sie sich
 verhalten, als Sie hier mit ihm, Herr
 und mich so leicht als möglich als Ihre
 mit nach Schiffe er zu nehmen.
 Er sagte meine beiden Danc.
 „Sich Vor Entschuldigung, unabweislich?“
 „Ja.“
 „Und werden Sie ihn nie besuchen?“
 „Nein.“
 „Dann werde ich morgen in St. Simon

[illegible][illegible][illegible]

Il leueuag's las ich Idd von ferne auf d
 ßeinde bei Seiner Lieblichen auf dem
 galten. Meine Augen brachten — aber
 konnte nicht wehen. Mein Blick hing an
 bis ich Idd nicht mehr sehen konnte. Da
 löst'ich für mich die Sonne
 (Fortsetzung folgt.)

100

100

100

100

100

